

Saale-Beitung.

Wochen die 6 getrennte Kolonnenblätter... Sonntag und Montag einmal

Nr. 188.

Halle, Donnerstag, den 23. April

1914.

Die Uebungen des Beurlaubtenstandes.

Von unserem militaerischen Mitarbeiter. Vom Kriegsministerium sind die Ausfuhrungsbestimmungen...

fen. Sie erhoeht die Friedensstaerke, erleichtert die Durchfuhrung der Mobilmachung...

feit geschenkt wird und das viel geschieht, um seine Kriegstaetigkeit zu erhalten...

Die Eroberung von Veracruz.

Der beruehmte Hafenplatz, von dem einst auch Cortez seinen Eroberungszug nach Mexiko antrat...

Wenn also die Leute, die jetzt den schwandenden Gezeiten Wilson und Bryan die Entscheidung ueber den Kopf wegnehmen...

Vorsuehen waere der ungeheueren Kosten eines solchen Feldzugs halber auch vom aehnlichsten Standpunkt doch leicht eine...

Feuilleton.

Bad Lauchstedt, seine literarischen Denkmueurigkeiten und sein Goethe-theater.

Besprochen von Martin Feuchtwanger.

Ueber Bad Lauchstedt, das Goethe-theater und namentlich ueber die Schaffenszeit Goethes in dem faehstlichen Badeort...

Verhaeltnismaessig wenig bekannt. Lauchstedts bildet. hat Reinhold das zum Teil vorliegende, zum Teil aber auch schwer erreichbare Material gesammelt...

vornehmen Gaeste mit den feinstuegerlichen Stueeben der Ortsbewohner beheimen moechten. Sie duerften dabei nicht waehlerisch sein...

ziehungen mit Kurfaerden der polnische Adel, daneben russische und laendliche Adlige und Offiziere. Faehig finden sich...

einige Maßzeit. Wie die Kasse mit der gefangenen Maus spielt, ließ man die Beute des 1898er Festzuges dann noch einmal wieder in eine schwebende Freiheit laufen; selbst jetzt, daß sie dem wachen Auge und der schlagbereiten Luftpoch doch nicht mehr entzünden könne. Einstweilen begnügte man sich, das viel kleinere und sogar gegen die Spanier allzeit flüchtige Puerto Rico unter unmittelbare amerikanische Verwaltung zu nehmen.

Willons Lösung: „er wollte nur gegen Suerta, nicht gegen das mexikanische Volk Krieg führen“ sehen eine ähnliche Absicht für Mexiko zu verhängen. Freilich hat der Senat ihrer Befähigung Schwierigkeiten bereitet. In dieser Rücksicht haben von jeder die Draufgänger ihre feste Position, die am liebsten aufs Gemenge gehen und einen Tisch machen wollen. Heute, die auch eine großartige Luft sich über die Stadt ausbreiten, aus denen Mitteln sie ihre Bemühungen machen, etwas leisten lassen. Dem 500 Millionen Dollars, statt der 50 jetzt Millon zur Verfügung gestellt, müßten draufgehen, wenn Mexiko nach ihrem Willen gleich erobert statt erst einmal einem einheimischen amerikanischen Parteigänger anvertraut werden soll.

Ueber die Einnahme von Veracruz

wird weiter noch folgendes gemeldet:

Die amerikanische Flotte fuhr im Dunkel der Nacht sehr geschickt in den Hafen ein, trotzdem die Mexikaner alle Küstenschiffe gelockt hatten. Das Hauptquartier der amerikanischen Truppen ist nunmehr im Gebäude des mexikanischen Hauptbahnhofs eingerichtet. In den Nebengebäuden sind die Lazarette des Roten Kreuzes untergebracht. Die Landstruppen werden vom Kapitän Anderson kommandiert. Der Kommandierende der Mexikaner General Maas hat die Stadt noch im Laufe der Nacht aufgegeben. Die amerikanischen Truppen suchen jetzt die Häuser nach Flüchtlingen ab. General Maas hat sich auf die Anhöhen hinter Veracruz zurückgezogen und ermartet Verstärkungen. Gleich nach Landung der Truppen hat Admiral Badger eine Proklamation erlassen, in der er die Jüdischen ausfordert, nicht am Kampfe teilzunehmen. Alle Kommunalbeamten sind gezwungen, die Mexikaner halten noch das Arsenal und die Flottenakademie besetzt. Am Morgen erstien ein Parlamentär vor dem amerikanischen Konsulat und bat die Amerikaner, das Feuer einzustellen. Da die Mexikaner jedoch nicht aufhörten zu schießen, vertießen die Verhandlungen resultatlos. Die amerikanischen Truppen haben dadurch große Verluste zu verzeichnen, daß viele Soldaten an Sonnenhitze erkrankt sind. Auf eine amerikanische Patrouille wurde plötzlich mitten in der Stadt gefeuert. Ein Mann wurde getötet, sechs schwer verwundet. Admiral Badger erhielt Dienstag abend die drablose Aufforderung, sich sofort mit seinem Schiffe zur Unterstützung des amerikanischen Geschwaders nach Veracruz zu begeben. Er ließ Vollbampf aufsetzen und gelangte am Mittwoch um 2 Uhr 15 Minuten morgens auf die Reede von Veracruz. Die amerikanischen Landungstruppen waren an Bord des Schiffes bereit gehalten worden und wurden unter dem Schutz der schweren Geschütze im Laufe des frühen Morgens gelandet. 2000 Mann wurden in wenigen Stunden ausgebaut und besetzten das Hafenquartier. Die amerikanischen Truppen sind in Khaki-Uniform gekleidet und bis auf das kleinste Detail für die Landung kriegsmäßig ausgerüstet. Alles in allem haben die Amerikaner 6000 Mann gelandet. Die Straßen sind durch Granatgeschütze vollständig ausgefüllt und verwüstet, und Tote und Verwundete liegen noch umher. Die ausländische Bevölkerung hält sich in den Kellern ihrer Häuser verborgen, um den Wirkungen des Bombardements zu entgehen. Die Mexikaner lassen noch immer Widerstand und das Feuer aus den schweren Geschützen dauert noch an.

Sämtliche mexikanische Bundesstruppen im Norden von Mexiko haben den Befehl erhalten, sich auf Saltillo zu konzentrieren, um den amerikanischen Einfall zurückzuweisen. Piedras Negras, gegenüber von Eagle Pass, wurde insofern dessen am Mittwoch im frühen Morgen geräumt. In der Nacht hatte dort größte Aufregung geherrscht und an mehrere eilig gebildete Freiwilligenkompagnien waren Befehle erteilt worden. — Nach einer Depesche aus Veracruz sind zwei Eisenbahnhänge voll amerikanischer Flüchtlinge irgenbwo

zwischen Mexiko und Veracruz angehalten worden. Man glaubt, auf Anordnung des mexikanischen Generals Maas. Die telegraphische Verbindung mit der Hauptstadt ist abgeschnitten. — Der Zeitung „American“ in New York wird aus Mexiko telegraphiert, dort herrsche die bestmögliche Ordnung. Man befehle eine Erhebung der Volksmassen; die Ausländer in der Stadt schärfen sich zusammen, um sich zu verteidigen. Huerta erklärt erneut, er werde kein Verbrechen tun, um das Leben und Eigentum der Fremden zu schützen. Aus Suerta in Mexiko ergeht man in Galveston Nachrichten durch Funkenspruch, daß fremdenfeindliche Anruhen ausgebrochen sind und bereits Eigentum zerstört wurde.

Die Amerikaner landeten auch in Tampico Truppen und besetzten das Zollamt und die Kasse, ansehend ohne Widerstand zu finden.

Mexiko hat diese scharfen Maßregeln seinerseits natürlich nicht billigungswendig angenommen, sondern dem amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko D'Shaughnessy wurden seitens der mexikanischen Regierung die Pässe zu gestellt. Huerta hat ferner den mexikanischen Geschäftsträger in Washington abberufen, so daß die frieblichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten offiziell abgebrochen sind.

Ueber El Paso kamen Meldungen nach New York, daß der amerikanische Gesandte D'Shaughnessy in Mexiko ermordet worden sei, doch steht bisher die Befähigung.

Für die Stimmung aber, die den Diktator angeht, des energischen Vorgehens der Amerikaner beherrscht, ist recht bezeichnend

Suertas Protest

Präsident Suerta bezieht in einer Depesche an die mexikanische Gesandtschaft in Paris die Landung von Matrosen der Flotte der Vereinigten Staaten auf mexikanischem Boden als ein Attentat gegen das Völkerecht.

Des weiters hat der Rebellengeneral Carranza eine Erklärung über die Anjusten der Amerikaner hinsichtlich der Einnahme von Veracruz durch die Vereinigten Staaten veröffentlicht, in der er das Vorgehen der Vereinigten Staaten als einen Akt der Unrechtmäßigkeit gegen das mexikanische Volk bezeichnen. Das hatte zwar Suerta, aber nicht das Ausland einschließlich Nordamerikas erwartet, und wenn auch Suertas Behauptung, schliesslich 4 Millionen Mann gegen die Eindringlinge mobilisieren zu können, direkt komisch wirkt, so wird durch Carranzas Erklärung die Situation doch immerhin um eine Nuance erheitert. Deshalb hat wohl auch Präsident Wilson an den Kongress eine Botschaft gerichtet, in der er die sofortige Bewilligung von 500 000 Dollar für die Heimbeförderung der Amerikaner aus Mexiko fordert.

Wie schließlich in Washington verlautet, ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß der Hamburger Dampfer „Apiranga“ seine Waffenladung wieder an die früheren Eigentümer zurückgeben soll und daß diese die Transportkosten für die beiden Wege zu tragen haben.

Galveston, 23. April.

Die Verbindung mit der Stadt Mexiko ist wiederhergestellt worden. Der amerikanische Geschäftsträger befindet sich wohl. Die Stadt ist ruhig. Am Nachmittag geht ein Zug mit Ausländern unter dem Geleit von Bundesstruppen nach Veracruz ab.

Paris, 23. April.

Wie der hiesige „New York Herald“ meldet, hat Konteradmiral Fletcher dem Alfaben der Stadt Veracruz, Roberto Diaz, dem einzigen mexikanischen Beamten, dem man entgegen konnte, eine Erklärung zukommen lassen, in der es heißt:

Die gegenwärtig in Veracruz befindlichen amerikanischen Marinekriegerkräfte sehen sich gezwungen, das Zollamt und die Landungsplätze von Veracruz unter ihre Verwahrung zu nehmen. Wir erlauben uns Ihnen zu versichern, daß die Ordnung aufrecht zu erhalten und zu vermeiden, daß Menschen getötet werden. Die Streitkräfte der Vereinigten Staaten beschäftigen sich in die jüdischen Angelegenheiten und deren Verwaltung in Veracruz nur insofern einzugreifen, als dies zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und den gesundheitlichen

Wagnahmen notwendig ist. Die Bewohner der Stadt können in Frieden ihrer Beschäftigung nachgehen, da sie unter dem Schutze der Marinekriegerkräfte der Vereinigten Staaten stehen und sicher sein können. — Allen Bewohnern und Hauseigentümern wird befohlen, darüber zu wachen, daß aus den Häusern mehr auf die amerikanischen Truppen noch sonst auf jemand geschossen wird. Verätzliche den Kriegsgeschehnissen zuzulassende Handlungen würden strenge Unterdrückungsmassregeln zur Folge haben.

Nach einer weiteren Meldung, aus der Stadt Mexiko war Präsident Suerta auf einer Fahrt durch die Stadt Gegenstand begeisterter Kundgebungen der Menge. Huerta hielt eine Ansprache, in der er die Schuld an der gegenwärtigen Lage der amerikanischen Regierung zuschrieb. Er sagte weiter: Mexiko hat alles getan, was seine Würde ihm erlaubte, um die Feindseligkeiten zu vermeiden. Wir können in 20 Tagen eine Armee von 4 Millionen Mann aufbringen. Mexiko wird seine Souveränität und Unabhängigkeit verteidigen, und wenn der Krieg 25 Jahre dauern sollte,

Deutsches Reich.

Die Reform des Erbrechts zugunsten des Reiches hat in dem Minister des Innern v. Döbeln einen ihrer entschiedensten Anhänger. Neben dem früheren Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben und dem damaligen Ministerialdirektor Dr. Kühn gehörte ihm das Hauptwort an der Einbringung der Gesetzesvorlage über das Erbrecht des Staates vom 3. November 1908, die jetzt in der Fassung vom 28. März 1913 dem Reichstag vorliegt.

Der Fall Schleinig. Bekanntlich ist der bisherige Kommandant der ostpreussischen Schutztruppe, Oberst von Schleinig, zurückberufen worden. Die um Liebert waren und sind darüber sehr erregt und behaupten, daß dem Herrn von Schleinig bitteres Unrecht geschehen sei. Auf der anderen Seite, namentlich im Zentrum, denkt man gerade umgekehrt darüber. Jetzt hauptsächlich h. B. die „Germania“, die Entlassung Schleinigs sei auf die persönliche Entscheidung des Kaisers zurückzuführen. Weiter erzählt das Zentrumblatt, Oberst von Schleinig habe, um die Nichtermüdung bzw. Vermehrung der Schutztruppe zu bewirken, seine Untergebenen direkt abgewiesen, Aufstände hervorzuheben, und u. a. einem Offizier folgende heftige Instruktion erteilt: „Sie kommen jetzt nach A. auf Vorken, wenn Sie nicht binnen Jahresfrist einen Aufstieg in Ihrem Bezirk haben, kann ich nicht weiter mit Ihnen kapitulieren.“ Die „Germania“ will sich für diesen Vorkauf verbürgen, während, wie wir der Gerechtigkeit halber nicht verschweigen wollen, von konservativer Seite die Äußerung bestritten und als kühnlich hingestellt wird.

Das neue Regimentskommando in Zabern. Der neue Regimentskommandeur Oberst Gündell hat, nach der „Straßburger Post“, dem Bürgermeister Knöpfner auf dem Bürgermeisteramt einen Besuch abgestattet und seinen und des Regiments Dank für den freundlichen Empfang ausgesprochen. Dem Kreisdirektor, dem Landgerichtspräsidenten und dem Ersten Staatsanwalt hat der Oberst ebenfalls bereits einen „Wortbesuch“ gemacht.

Parteinachrichten.

Der Fall Rühlung. Entweder — oder.

In einem Leitartikel vom 18. April hat Dr. Dertel in der „Deutschen Tageszeitung“ erklärt:

„Wer sich zu Verhandlungen über die Sozialdemokratie hergibt oder gar solche selbst einleitet, für den ist kein Raum mehr in einer Partei, die fest auf dem Boden der Monarchie steht. Hier gibt es keinen Zweifel, hier gibt es nur ein starrs Entweder — oder.“

Aber wenn es sich um die geschätzte Mitglieder wie Dr. Rühlung handelt, dann kann man in agrarischen Kreisen auch sehr gut anders.

Die „Schwäbische Tageszeitung“, das Organ der württembergischen Konfessionen, schreibt:

Man lie überzeugt, daß Dr. Rühlung es bedauere, den sozialdemokratischen Fragebogen unterschrieben zu haben, und daß er aus diesem Bedauern auch die nötige Anwendung mache werde. Im übrigen lie es den Konfessionen und dem Bund der Landwirte ganz erwünscht, wenn solche Entgegnungen zur Sprache gebracht würden; denn dadurch lie es möglich, irrede Kandidaten des Bundes der Landwirte auf den rechten Weg zurückzuführen und solche, die grundsätzlich eine falsche Stellung einnehmen, vom Bund der Landwirte fernzuhalten.

Es ist also schon im voraus vielmehr Freude über den Sünden, dessen Besserung aus dem Markt als über 99 Geheisse. Es muß nämlich ausdrücklich festgestellt werden, daß Herr Rühlung bisher nichts bedauert, sondern nur die Unwahrheit gesagt hat. Seitdem das festgestellt ist, ist er stumm geworden.

Angeichts der Erörterungen über den Fall Rühlung erinnert die „Allg. Corr.“ an den gleichlegenden Fall Streitkies, der für die konservative Partei auch sehr beklammelt gewesen lie. Streitkies, der konservative Reichstagskandidat für Memel-Sendburg 1912 hatte ebenfalls die sozialdemokratischen Entscheidungsbildungen unterschrieben. Fernach wollte die konservative Partei aber mit ihm nichts zu tun haben. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß Streitkies vor Gericht eithlich erklärt hat, er habe bei seiner Zustimmung gesagt, wenn er einer Partei beitrete, so würde er sich der freikonfessionellen oder der konservativen Partei anschließen. Das genüge den Konfessionen, um ihn auf den Schild zu erheben. Streitkies war der erklärte Kandidat der Deutsch-Konfessionen. Was aber noch besonders ins Gemüht fällt, ist, daß die Konfessionen um die Unterzeichnung des Kandidaten unter die Bedingungen der Sozialdemokratie nicht nur gewußt, sondern ihn noch dazu angeworben haben. Das hat Streitkies in den Prozeß Schwabach-Kerndorff eithlich erklärt, und nur durch das Zwangsverfahren des Gerichtsverfahren lie er verhindert worden, die Namen seiner konfessionellen Berufshörer zu nennen. — In solche höchst unangenehmen Dinge wollen allerdings die Konfessionen nicht gern erinnert sein!

Hof- und Personalanachrichten.

Der Kaiserpar in Korfu. Der Kaiser besuchte die Ausgrabungen von Mykonos und Korfu, ebenso die Kaiserin, der König der Hellenen sowie die anwesenden deutschen Diplomaten. Die Kaiserin belustigte vormittags den Banquet

der deutschen Theatergeschichte überhaupt seit 1781 wurde in Lauchfeld zum erstenmal Theater gespielt. Der Komödiant Wilts schlug dort eine Bretterbühne auf und ließ darin Marionetten tanzen. In der Folge lud ein Theaterdirektor nach dem anderen von Konzeption nach, Aus der Marionettenshühne wird bald ein richtiges Theater. Man spielt zwar noch immer in windigen Bretterbuden, aber schon kommt die literarisch interessierte Welt aus Halle, Leipzig, Weimar, selbst Berlin nach Lauchfeld zu den Theateraufführungen. Endlich wird Goethe auf das Theater aufmerksam und beschließt, es in seinen Dienst zu stellen. Sein Theater in Weimar spielt nur im Winter und manchmal mit recht hohem Besitzt. Im Sommer trifft sich die Gesellschaft und Gesellschaften des Mitteldeutslands in Lauchfeld; warum soll er die besten Gelegenheiten entgehen lassen? So hält er 1791 seinen Einzug in Lauchfeld und seine Hoffnungen erfüllen sich. Das Theater zentriert sich glänzend; aber der Theaterbau ist noch immer miserabel. 1799 berichtet der Schauspieler Becker: „Inser Theater hier in Lauchfeld ist so überflüssig, daß es, sowohl auf dem Theater als auf dem Platz der Zuschauer einregnet, und in unserer Mangarderbude können wir gar nicht mehr sitzen, wenn es regnet. Wenn kein neues Haus gebaut werden wird, so wird zum nächsten Jahr dieses neue Gebäude werden müssen. Die Stübchen nennen es nur die Schachthütte, drum fällt auch die Stühnung weg, auf die wir Anspruch machen können, weil wir in einem so elenden Hause spielen, in dem sich nichts gut ausnimmt.“

Seit 1787 betreibt Goethe den Bau eines neuen Theaters. Mancherlei Schwierigkeiten stellen sich diesem Unternehmen in den Weg. Trotzdem gelingt es Goethe, ein neues würdiges Theater, das heisst Theater, das uns im Sommer zu den Lauchfelder Festspielen löst, im Jahre 1801 mit einem von ihm verfassten Prolog und mit einer Vorrede des „Titus“ von Mozart zu eröffnen. Aus ausführlicher berichtet uns Reinhold von dem Wirken Goethes in dem neuen Theater; das gesamte Material, das aufzuheben war, hat der Verfasser des Werkes eingehend geprüft, gesichtet und verarbeitet. Deutschland lie begeistert von dem Theater, das uns heute freilich minig mehr anmutet, und in dem heute kaum vierhundert Personen Platz haben. Damals aber genögte es 600 Personen und mehr reichlich Raum. Ueber die Einrichtung des neuen Theaters schreibt Goethe: „Von Leipzig, Halle, aus der ganzen Umgebung strömte man herbei, um dieser Vorstellung beizuhören. Leider konnte das Haus die große Zahl der Zuschauer nicht fassen, und die Türe nach den Korridors, ja selbst die äußeren Türe mußten geöffnet werden, so hart war der Andrang. Die armen Leute, welche

da ihren Platz genommen, konnten freilich nichts sehen, aber alles hören, denn die Worte des Theaters waren so dünn, daß man jedes Wort, was auf der Bühne gesprochen wurde, auch außer dem Haus verstehen konnte. Damit kein Unzufriedener sich zu neuen Aufsehenden stellen konnte, hatte man zwanzig Mann scharfe Dragoner von dem nahegelegenen Söldenposten zum Theater umstellen.“

Bis 1811 spielt Goethe in Lauchfeld. Dann geht es rauf bergab mit dem Theater (sowohl als auch mit Lauchfeld selbst), und fast ein Jahrhundert lang schlummert die kleine Stadt in derselben Dämmerung, aber sie um die Mitte des 18. Jahrhunderts so plötzlich herausgerissen werden war.

Reinhold läßt auch die Übergangszeit nicht außer acht und erzählt dann eingehend von der neuen Belebung durch den Direktor des hiesigen Stadttheaters und später durch den Lauchfelder Theaterverein, sowie von den Vorstellungen des letzten Jahrzehnts.

Von besonderem Interesse sind die beiden Anfänge des Werkes. Den ersten betrifft der Herausgeber, Lauchfelder Dichter und Theatermann der „Blätterzeit“. Er gibt in diesem Abschnitt alle Aussprüche der Briefe, Tagebücher und Aufzeichnungen über Lauchfeld, die sich den Werken und veröffentlichten Briefen von Goethe, Schiller, Heinrich Heine, Eichendorff, Arnim, Barnhagen von Ense, Adolf Müller u. a. finden. Dieser Abschnitt stellt eine Theater- und Kulturgeschichte der Jahre 1789 bis 1814 dar, wie sie reinvoller nicht gedacht werden kann. Die 165 Dokumente ipressen eine bereicherte Sprache, als jede ihnen nachempfundene Schilderung. Der zweite Anhang gibt uns eine Uebersicht über den Lauchfelder Spielplan des weimarischen Hoftheaters. Darin spielen eine Hauptrolle die Kaffier, namentlich Shakespeare, und die klassischen Opern. Goethe stellt in Lauchfeld Stücke dar, die heute nur mehr mit den größten Bühnenapparaten und mit gewaltigem Aufwand gegeben werden und die sich kein Direktor von heute auf der kleinen Goethebühne in Lauchfeld zu inszenieren getraute. Der Spielplan zeigt uns aber auch, daß unsere heutigen Theaterdirektoren, die neben literarischen Werken seine Stücke ohne jegliche literarische Bedeutung spielen, diese Praxis aus alter Zeit übernommen haben. In dem Anhang nachstehend sind angeschlossen finden mit manches Lustspiel und manche Eingpiel, über deren literarische und künstlerische Bedeutungslosigkeit nicht erst gesprochen werden muß. In Bezug auf inneren Gehalt hat sich die Bühne von heute gegenüber der vor hundert Jahren vielleicht gar nicht so sehr geändert; was sich dagegen vollständig gewandelt hat, das ist das deutsche Theaterinstitut.

Eisschränke, Gartenmöbel,

Rollschutzwände,
Rasenmähdmaschinen.
Max Herrmann,

vorm. Ulrich, Hoekort,
Gr. Ullrichstr. 57.

trenger „Goeben“. Zur Mittagsstafel beim König und der Königin der Hellenen im Stadtschlösschen waren der Reichspräsident und Frau v. Wangenheim geladen. Der König verließ dem Reichspräsidenten das Großkreuz des Erlöserordens.

Ueber die Reisebestimmungen des Kaisers meldet die „Nordd. Allg. Zeitg.“: Nach den bisherigen Dispositionen verläßt das Kaiserpaar Montag, den 1. Mai, nachmittags Korfu, um sich hier Porto Fino nach Genua zu begeben, wo die Ankunft am 6. Mai gegen 8 Uhr abends erfolgen dürfte. Nach einem Aufenthalt von 2 bis 3 Stunden wird die Reise nach Karlsruhe fortgesetzt. Die Ankunft dabei erfolgt am 7. Mai nachmittags. Am 8. Mai wohnt der Kaiser einer größeren Gesellschaft bei, in welchem bei und behält dann die Dohndinsburg, um dort nach Karlsruhe zurückzukehren. Am Abend des 8. Mai verläßt das Kaiserpaar nach Braunschweig ab, wo am 9. die Tafel des Erlöserordens stattfindet. Von Braunschweig fährt die Kaiserin am 10. abends nach Wildpark zurück, während der Kaiser am dieselbe Zeit nach Meß abreist, wo am 11. Mai große Empfängnisse stattfinden. Am 12. Mai, abends, verläßt der Kaiser Meß und reist nach Wiesbaden, wo am 13. bis 18. die Festspiele stattfinden. — In der Nacht vom 18. auf den 19. Mai kehrt der Kaiser nach Wildpark zurück.

Salbung vor dem scheidenden Statthalterpaar. Dem scheidenden Statthalterpaar wurde Mittwoch nachmittag von sämtlichen Musikkapellen der in Straßburg garnisonierten Regimenter eine Salbung dargebracht. Die Kapellen boten unter Leitung des Obermusikleiters Fischer vom Infanterieregiment Nr. 143 unter großem Andrang des Publikums eine Standmusik. Der Fürst und die Fürstin von Wobersdorff empfingen die Generalität, die Minister und die Unterstaatssekretäre a. D. Dr. Petri und Wandel und viele andere im Garten des Palais und wohnten dem Konzert bis zum Schluß bei. Als Gratulations- und Abschiedsgeschenke traf zu dieser Zeit eine Fülle prächtiger Blumenbinden im Palais ein.

Geat Dalhoff? Eine Zeitungsmeldung will wissen, daß mit Rücksicht auf sein neues repräsentatives Amt Herz von Dalhoff eine Angerhöhung erfahren und den Grafentitel erhalten soll.

naturhällischen Erscheinungen unverändert, Herzaktion, Appetit, Kräftezustand zufriedenstellend.“ Herz, Dittmer. — Nach dem Konfliktum um 1/8 Uhr erklärte Geheimrat Dr. Ketzl: „Die Gefahr ist vorüber. Ich kann ruhig schlafen.“

Der König von Schweden verließ Mittwoch nachmittag die Stocholmer Klinik „Sophienheim“ und fuhr mit der Königin nach dem Schloß Drottningholm. Dem König ist diese Fahrt gut bekommen. Er begehrt sich aber vorläufig halber sofort zu Bett. Professor Berg begleitete den König nach Drottningholm.

Das Befinden des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Fejervang, der an einem schweren Lippenkrebse leidet, befindet sich in der schwersten Besorgnis; man befürchtet, daß der Kranke die Nacht nicht überleben wird.

Ein neuer Chef des japanischen Admiralsstabes. Vice-Admiral Shimamura, der Chef des Stabes des Admirals Togo während des russischen Krieges, ist zum Chef des Admiralsstabes an Stelle des Admirals Tsujin ernannt worden, der in das Kriegs- und Marineamt berufen worden ist.

14 flüchtige Fremdenlegationäre. Aus Vin Sava wird gemeldet, daß ein Korpsal und 14 Fremdenlegationäre nachts aus der Kaserne entwichen und wehrlos mit Waffen und Gepäck geflohen seien, nachdem sie vorher die Telegraphendrähte des Forts Sava durchgeschnitten hatten. Eine Abteilung Kavallerie ist zur Verfolgung der Deleureure ausgesprochen. Die Entflohenen luden ein 30 Kilometer entferntes Lebensmitteldepot zu nehmen und verwandten dabei einen Korpsal und zwei Mann, die sich ihnen entgegenstellten. Major Müller ist mit einer Abteilung Fremdenlegationäre nach dem Orte abmarschiert, an dem die Entflohenen, die schon umzingelt sind, sich befinden.

Die Disziplinarkasse, zu der der französische Seemann Jahre verurteilt worden ist, weil er sich bei der Landung mit seinem Apparat im Auslande nachts nach den internationalen Vorschriften gerichtet hatte, besteht in 15 Tagen Arrest.

Ausland.

Der Besuch in Paris.

Der König und die Königin von England veranfaßten am Mittwoch abend auf der englischen Botschaft in Paris zu Ehren des Präsidenten Pomereau ein Diner, an dem auch das diplomatische Korps, die Mitglieder der Regierung und die hohen Würdenträger teilnahmen. Darauf fuhr der König und die Königin mit dem Präsidenten zur Galaöffnung im prächtig geschmückten Opernhaus. Bei dem Gedänge vor dem Opernhaus wurden mehrere Personen teils verhaftet. Gegen 12 Uhr kehrte das Kaiserpaar in das Ministerium des Auswärtigen zurück.

König Georg hat nach der Truppeninspektion von Bincennes den Militärkommandeur von Paris gebeten, den Zivilisten und Mannschaften für das gehobene prächtige Schauspiel seinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Die Haltung der Truppen und die glänzende Ausführung der Übungen seien wirklich bemerkenswert gewesen und er beglückwünsche Frankreich zu seiner schönen Armee. — Eine halbamtliche Note teilt mit, daß zwischen Sir Edward Grey und dem Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren, Doumergue, diplomatische Unterredungen begonnen haben, an denen der Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußeren, Margerie, teilgenommen habe. Die beiden Minister werden auch weiter miteinander konferieren. — Der englische „Welt Posten“ glaubt, daß Grey und Doumergue vor allen Dingen daran denken, entsprechend der vor zwei Monaten vom Londoner Kabinett gegebenen Anregung die Aktion der Tripelente durch die Vereinfachung des Lex Fehrs zwischen den drei Regierungen zu vereinfachen. Die übermäßige Zanglanteit des bisherigen Verkehrs sei während der Balkankrise zutage getreten. Es handle sich darum, das bereits bestehende System fester und gleichmäßiger zu gestalten. Der in Paris wohnende französische Botschafter in London, Paul Cambon, habe in dieser Hinsicht wichtige Vorschläge gemacht. Auch die albanischen Angelegenheiten, von deren Regelung man weit entfernt sei, hätten einen gewissen der Unterredung gebildet. Die Orientfrage werde übrigens im Laufe der weiteren Unterredungen in ihrer Gesamtheit ins Auge gefaßt werden.

Keine Umwandlung der Tripelente.

Das Petersburger amtliche Nachrichtenbureau weist einen „Umbildung der Tripelente in eine Tripelallianz“ überflüssigen Artikel der „Westschornaja Wrenja“ zurück und erklärt: Die russische Regierung, die in der Tat stets die lebhafteste Sympathie für eine beständige Engerziehung der Russlan, Frankreich und England einigen Bande hegt und in der immer engeren Verbindung dieser Staaten ein Unterpfand für den Frieden Europas erblickt, hat dennoch niemals die Frage einer Umbildung der Entente in ein Bündnis aufgeworfen. Unter diesen Umständen habe die englische Regierung kein Gelegenheit, gegenüber dem Vorschlag des russischen Ministeriums des Auswärtigen betr. einer Umbildung der Entente überhefte Schritte zu zeigen, wie die „Westschornaja Wrenja“ behauptet, denn ein solcher Vorschlag ist gar nicht gemacht worden.

Ueber Kaiser Franz Josephs Befinden wurde Mittwoch abend folgendes Bulletin ausgegeben: Im Befinden des Kaisers ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Die

Gegen Hautstörungen empfiehlt
sich der tägliche Gebrauch der **Myrrholinseife**
deren Gehalt an edlem Myrrhin mit seinen antiseptischen, bleichenden und neubildenden Eigenschaften nach 20jähriger Erfahrung die höchste Garantie bietet. **Preis 50 Pf.**

Provinzial-Nachrichten.

Jugentheilung.

Kassel, 22. April. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Bettenhausen entgleite der Personenzug 224. Dabei stürzten die Lokomotive und der Packwagen um. Mehrere Beamte erlitten geringe Verletzungen. Der Materialschaden ist bedeutend.

g. Ammendorf, 22. April. (Gemeindevorsteherung.) In der Sitzung am Montag nahm die Verammlung davon Kenntnis, daß über die Einwendungen gegen die Aufhebung von protektierten Straßenluftlinien zwischen der Hallische und der Wörmigerstraße der Kreisauschuss entschieden hat. Die Eingriffe der Firma Gebr. Hartmann sind als unbegründet zurückgewiesen, die der Witwe Sommette Obie als begründet erachtet. — Es wurde darauf hingewiesen, daß die Volksschulunterrichtsbehörde von Jahr zu Jahr sich erhöht und es im Interesse der Gemeinde läge, wenn die Herren Industriellen bzw. Vertreter möglichst dafür sorgten, daß diese Last herabgemildert würde; seitens der Wohngemeinden sind von der Gemeinde Ammendorf für 1913 insgesamt 18 501 M. beantragt worden. Dieser Betrag würde sich auf 20 000 M. erhöht haben, wenn nicht die Anträge der Gemeinden Schlupau und Corbeitz wegen Prüfungsverhältnissen abgelehnt werden könnten. — Von dem Jahresbericht der Freiwilligen Feuerwehr wurde Kenntnis genommen und ihr öffentlich für den Dank ausgesprochen für ihre Tätigkeit und ihre Verdienste. — Von der Verpachtung des Schulhauses in Beelen wurde abgesehen. — Mit der Verpachtung der Schmarke in der Aue auf 6 Jahre an die Herren Rau, Litz, Freyher, Schwäbe, Christoph, Dietmer und Winter erklärte sich die Verammlung einverstanden. — Eingriffe gegen die Gemeindevertrags-Ergänzungs- und Ergänzungslinien sind nicht eingegangen, weshalb dieselben für gültig erklärt wurden. — Der Ausbau des Sommerweges in der Hallischen Straße ist notwendig; da Mittel vorhanden sind, wurde die Ausführung beschlossen. Der Kreis gewährt eine Beihilfe von 4 M. pro Quadratmeter, so daß diese mit etwa 240 M. in Anspruch gebracht werden kann. Die Planierung ist Herrn Steinjägermeister Springer übertragen worden. — Dem Gesuche des Herrn Geschäftsführers Richard Koesche betr. Errichtung eines Wohnhauses zwischen der Mittelstraße und dem öffentlichen Gemeindeplatz liegen keine Bedenken entgegen. — Die Vertretung genehmigte den von der Beleuchtungskommission vorbereiteten Entwurf zu einem Vertrag mit der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig. Nach diesem Vertrage wird die Gesellschaft am 1. Mai d. J. als Gaswerk in Verwaltung und Betriebsführung übernehmen, das gleich einer Pachtung ist.

g. Ammendorf, 22. April. (Steingrüber.) Bei den Abrumarbeiten in der Friedenstraße wurden auf dem Grundstück des Herrn Baumrentnehmers Johs. Dienbör, früher Herr Ringenbörcher, Gemüßhölle gefaßt, drei Steingrüber freigelegt, denen einige Urnen mit Knochenresten entnommen wurden. Der wertvolle Fund, welcher über 2000 Jahre vorboren liegt, gelang in das Provinzialmuseum in Halle. Der Herr Direktor und einige Herren des Museumsausschusses nahen die Fundstelle in Augenschein.

g. Burgliebenau, 22. April. (Vom Zugubund.) Bei der Ehefrau des hiesigen Einwohners B. hatte mit ihrem noch minderjährigen Sohne mittels eines Bundesgeschloßes Saartartoffeln nach ihrem Felde gefahren. Als nun zur Besperzeit Mutter und Sohn ihr Brot vom Wagen nehmen wollten, fiel der Hund über den Knaben her und riß ihm den Anzug in Fäden, alsdann stürzte er sich auf die Mutter, zerbiß die Kleidung am rechten Arme und zerfleischte letzteren in fußbarer Weise; auch der linke Unterarm wurde erheblich zerfissen. Lange Zeit war erforderlich, um ärztlicherseits die erheblichen Wunden durch Nähte zu schließen.

g. Weudorf, 22. April. (Vom Herdrediebstahl in Halle.) Die Diebe, welche am Diensta morgen 1/8

Uhr den Gefährtführer des Altständlers R. Graßmeier veranfaßten unter der Vorpiegelung, in der Königstraße eine Rufe mitzunehmen, und die Zeit bis zu benutzen, Pferde und Wagen zu entbinden und purlos damit zu verwickeln, löstten sich nicht zu lange der Beute erfreuen; 1/9 Uhr vormittags passierten sie in der Richtung Leipzig untern Ort in etwas flotter Fahrt. Die Spur wurde bald entdeckt und ein Automobil folgte ihnen. In Wilschena fand gegen 11 Uhr die Festnahme statt, von wo sie dem Amtsgericht Sebnitz ausgehört wurden; gegen 6 Uhr abends trat der Gefährtführer mit seinem wiedererlangten Gefährt auf der Fahrt nach Halle ein.

Leipzig, 23. April. (Zu den Massen-Fließh. vergiftungen in Leipzig) wird von amtlicher Seite geschrieben: Nach den Erörterungsergebnissen hätten die von der Fließh. vergiftung herrührenden Erkrankungen bei weitem nicht so zahlreich auftreten können, wenn der Befunde gleich von den ersten Erkrankungsfällen unverzüglich Kenntnis gegeben worden wäre, dies ist jedoch leider nicht geschehen. Bei den ersten Erkrankungsgruppen, bei denen mit Fließh. in Kontakt angeschlossen war, mußte die Fließh. gegen 16. April vormittags eingeleitet, die ersten Anzeichen über die Erkrankungen sind dagegen erst am 18. April beim Gesundheitsamte und in der Ratswache eingegangen, das Fließh. war also zu dem Zeitpunkt, wo die sofort angenommenen Erörterungen der Gesundheitspolizei einsetzten, von den Fließh. bereits zum größten Teile an die Käufer abgegeben und von diesen auch schon völlig verbraucht, so daß bei ihnen Fließh., Speise- und sonstige Reste, die für die Untersuchung benötigt werden, nicht mehr vorhanden waren; nur bei einem der beiden Fließh. konnte noch ein Fließh. und Knochenpösel von ca. 70 Pfd. mit Beslag belegt und somit außer Verfall gesetzt werden. Aus Anlaß des Voralles wird dem Publikum im allgemeinen Interesse erneut empfohlen, im Falle der Erkrankung durch Nahrungs- und Genussmittel (Fließh., Fisch, Geflügel, Milch, Konjerven usw.), ferner bei Wahrnehmung des Verkaufs verdorbener gesundheitsfähiger Nahrungs- und Genussmittel am zweckmäßigsten sofort der nächstgelegenen Ratswache Mitteilung zu geben.

Kunst und Wissenschaft.

Die Kunstschreiber der Deutschen Schachvereins-Gesellschaft wurde in Weimar mit einer Festsche des Leiters Germanisten, Geheimrat Prof. Dr. A. Kötter, über die englische Bühne in der Schachvereinszeit eröffnet. Unter den Engländern bemerkte man neben zahlreichen Gelehrten des In- und Auslandes Ernst v. Kollart, den Trientanten Freiherrn zu Pflüch, Graf von der Weide, Frau Förster-Nische, Ludwig Zuba usw.

Tages-Programm.

— Nachdruck verboten. —

23. April. Stadttheater: abends 7 1/2 Uhr „Zusall“, hierauf „Der Kainau“.
Volkshaustheater: Abds. 8 Uhr gr. Vorstellung.
Hoftheater: abends 8 Uhr „Bummelwädel“.
Rathaustheater: Rassenatmosphäre Vorführung.
Kaiser-Theater: Kinematographische Vorführungen.
Kaiser-Panorama: „Niederba Joppe“.
Ständige Kunstausstellung von Tschu u. Große. G. Ulrich-Platz.
Sachse Kunstverein, Galsarstr. 211: Gemälde-Ausstellung, täglich geöffnet von 11-6 Uhr.
24. April. Stadttheater: ab. 7 1/2 Uhr „Die Wauerstäte“.
Kaiser-Theater: Kinematographische Vorführung.
St. Nikolaus: Deutscher Konventabend: Abds. 8 Uhr öffentl. Vortrag des Herrn W. Wölschel-Leipzig über „Monistische Erziehung“.
25. April. Stadttheater: „Ein Sommernachtsstraum“.
26. April. Stadttheater: Nachm. 2 Uhr Volksvorstellung „Schirin und Gertraud“, nachm. 5 1/2 Uhr „Parfisch“.
Theatralische: Deutscher Arbeiterverein: Abds. 7 1/2 Uhr öffentl. Verammlung. Herr Schriftsteller Müller-Brandenburg aus Berlin spricht über: „Das deutsche Volk und die Machtverhältnisse der russischen Politik.“ (Eintritt frei.)

Hallischer Witterungsbericht.

	22. April 9 Uhr abends	23. April 7 Uhr morgens
Barometer Mittelwert . . .	740,8	740,6
Barometer Höchstwert . . .	745	749
Nied. Feuchtigkeits . . .	5%	71%
Wind . . .	01	01

Maximum der Temperatur am 22. April: 23,0 C.
Minimum in der Nacht vom 22. April zum 23. April: 6,0 C.
Niederschläge am 23. April 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dsd.; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Beilagen, Vermischtes usw.: Martin Schulz; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Bauer; für den Anzeigen-Teil: Albert W. K. Dsd.; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle. — Beilagen an die Redaktion, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Erwachsene ist **Kufake**
in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte **Krankenkost.**

